

„Was sie gestern gelernt,
wollen sie heute schon lehren.“

Friedrich von Schiller (1759-1805)

Liebe Leserin, lieber Leser,

Im März erkrankte ich unerwartet heftig. Klarer Fall, das Coronavirus hat angedockt, dachte ich. Denn die in den Medien publizierten Symptome waren eindeutig. Ich wollte aber nicht wahrhaben, dass meine letzte Stunde gekommen sei und konsultierte einen Arzt. Der wischte meine Selbstdiagnose vom Tisch wie lästigen Staub. Es sei »nur« eine Grippe. Nach zehn Tagen ließen die Beschwerden deutlich nach. Ende April fühlte ich mich wieder fit und arbeite seit dem erneut am begonnenen Roman.

Darin geht es um einen Geschäftsmann, der seine Identität wechselt und den Platz des verstorbenen Mönchs Lazarus einnimmt, um ein neues Leben zu beginnen. Der Wandel gelingt. Doch dann verliebt sich der unerfahrene Ordensbruder in die Organistin Laura, der er seine wahre Identität nicht preisgeben möchte. Obendrein holen ihn Schatten der Vergangenheit ein, jene des verblichenen Mönchs sowie die aus dem früheren Leben. Das neue irdische Dasein als Klosterbruder ist bedroht. Es gibt Tote. Verzweifelt sucht der ehemalige Geschäftsmann nach einem Ausweg.

Den Titel des Romans bebrüte ich noch. Aber sobald er schlüpft, werde ich das neue Buch präsentieren.

Ich wünsche Gesundheit und eine erbauliche Urlaubszeit.



Reinhard Staubach



Quellen der Inspiration

Ob Gefängnis, Rastlosigkeit oder Stille, von vielen verschiedenen Orten wurden Autoren zu ihren Werken inspiriert.

So wird von Karl May angenommen, dass er wahrscheinlich nie Schriftsteller der legendären Abenteuerromane geworden wäre, wenn er nicht dreieinhalb Jahre in der Haftanstalt Zwickau eingesperrt hätte. Dort las der Dieb, Betrüger und Hochstapler die Reiseliteratur aus der Gefängnisbibliothek und versetzte sich in andere Gefilde.

Joseph Roth hingegen mochte sich nicht mit einem festen Wohnsitz anfreunden. Er liebte es, in Hotels zu logieren und dort als auch in Kneipen und Cafés zu schreiben. Er hinterließ Romane wie *Hotel Savoy*, *Radetzkymarsch*, *Hiob*, und andere.

Die englische Jugendbuchautorin Enid Blyton (*Fünf Freunde*, *Hanni und Nanni*, etc.) berichtete über ihre Arbeitsweise: *Ich schließe meine Augen, meine kleine Schreibmaschine liegt auf meinem Schoß, ich mache meinen Kopf ganz leer und warte – und dann sehe ich die Personen, die ich beschreiben will, so klar vor mir wie meine eigenen Kinder.*

Am Lagerfeuer



Schmono galoppiert über die Steppe, erreicht die Jurte seines Vaters und berichtet, dass er einen traumhaften neuen Lagerplatz für sein Reitervolk gefunden habe. Aber auch sein Bruder hat auf dessen Erkundungsritt ein gutes Tal entdeckt. Abends versammeln sich die Steppenbewohner am Lagerfeuer und diskutieren die Vor- und Nachteile der beiden Täler. Um Mitternacht schlägt die Stunde des Schamanen. Er befragt nach einem uralten, geheimnisvollen Ritus die Götter und teilt mit, in welches Tal das Reitervolk umziehen soll.

Dieses und weitere Erlebnisse aus ihren früheren Leben berichtet Martina, die davon überzeugt ist, einst auch als junger Mann über die Steppen Asiens geritten zu sein. Ich lese einen Teil ihres Berichts vor. Die Erzählung über die listigen und unbarmherzigen Kämpfe um das Tal finden Sie in meinem Roman »Schlummernde Leben«.

Die Lesung »Am Lagerfeuer« steht kostenfrei auf meinem YouTube-Kanal: www.youtube.com/channel/UCUTRJboalujb-dndrBVUZDQ

Oder bei: www.youtube.com

Im Suchfeld »Reinhard Staubach« eingeben.



Wer mich für einen vollkommenen Idioten hält,
der berücksichtige bitte, dass es gegenwärtig
keine vollkommenen Menschen gibt.